

WORB

Vorwärts auf dem Weg zurück zur Jugend

Ver mehrt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten und klarer organisiert soll die Worber Jugendarbeit werden. 40 000 Franken kostet dieser Kurswechsel – zuviel, befindet der Gemeinderat.

Eigentlich wollen die Verantwortlichen der Worber Jugendarbeit vor allem eines: den Worber Jugendlichen Freizeitgestaltung und Beratung anbieten, welche diese auch wirklich interessiert. Doch in der Diskussion um die künftige Gestaltung dieses Angebotes tönt es gegenwärtig wie in der Chefetage eines Grosskonzerns: von «Vernetzen» ist da die Rede, von «Entflechten», «einfacheren Strukturen» oder von «Controlling».

Künftig soll nämlich die Jugendarbeit übersichtlicher, praxisnäher und somit für alle befriedigender sein, spricht: Es soll klar geregelt sein, wer was wie entscheiden kann oder muss; welche Aufgaben der Gemeinderat den Jugendarbeit-Verantwortliche offiziell überträgt.

Zu teures Projekt

Allerdings: 40 000 Franken kosten die Bemühungen, die jetzt unübersichtliche Situation zu entflechten (siehe Kasten). Das schien dem Gemeinderat gar arg viel; er hat das Projekt letzte Woche an die Verantwortlichen zurückgewiesen. Mehr als 25 000 Franken lägen angesichts der finanziellen Verhältnisse momentan nicht drin. «Wir wollen nicht auf Kosten der Jugendarbeit sparen», betont Gemeindepräsident Peter Bernasconi, im Gegenteil: «Wir stehen voll hinter der Neuorga-



Weg vom bisherigen «Mischmasch» hin zu einer übersichtlich geregelten, eigenständigen Worber Jugendarbeit ausserhalb und innerhalb des Jugendtreffs (Bild) wollen die Verantwortlichen. (Bild: Peter Zaugg)

nisation der Jugendarbeit, welche so an Eigenständigkeit gewinnt.» Aber der Gesamt-Gemeinderat stelle die Gemeindefinanzen über die Belange der Jungen.

«Nicht zeitgemäss»

200 000 Franken jährlich lässt sich die Gemeinde ihren Jugendtreff, dessen Führung und dessen Trägerschaft kosten; das soll auch so blei-

ben. Nur eben: «Das Angebot ist nicht mehr zeitgemäss», mussten die Verantwortlichen einsehen. Einerseits hätten die Veranstaltungen im Worber Jugendtreff immer weniger Interessierte angelockt, andererseits seien immer mehr Jugendliche «einfach rumgegangen», sagt Jonathan Gimmel, Vizepräsident des Trägervereins Jugendtreff Worb (TJWO). Zudem hatte der Trägerverein mit personellen Problemen zu kämpfen. Die Überstunden der Jugendarbeiter Franziska Wetli und Daniel Reinhard häuften sich dermassen, dass Reinhard schliesslich zwei Monate am Stück kompensieren musste. Franziska Wetli leitete in dieser Zeit den Treff im Äusseren Stalden allein.

Frischer Wind

Seit gestern Montag weht frischer Wind im Jugendtreff, Kilian Widmer ist als neuer Jugendarbeiter eingezogen; Daniel Reinhard hatte aus beruflichen Gründen gekündigt. Widmer leitet künftig die Geschicke des Treffs und der offenen Jugendarbeit (ausserhalb von Vereinen) zusammen mit Franziska Wetli. Sie hat zusammen mit dem TJWO

das neue Konzept für die Worber Jugendarbeit entworfen.

Nicht nur Discos

«Der Treffpunkt ist ja nicht nur für Discos da», sagt Jonathan Gimmel; auch Übungskeller und Werkstätten gehörten zum Angebot. Zudem sei die Hausordnung angepasst worden: Jüngere dürfen weder rauchen noch Alkohol trinken; bei den Älteren sind Zigaretten und Wein oder Bier erlaubt. «Bis zur letzten Konsequenz» allerdings werde in Sachen illegale Drogen vorgegangen: «Da ziehen wir wenn nötig auch die Polizei bei», betont Jonathan Gimmel.

Ver mehrt führe der TJWO jetzt auch Aktionen im Dorfzentrum der 11 000-Einwohner-Gemeinde Worb durch: etwa mit einer Art «Spielbus», mit einer Schulaktion in Rüfenacht, mit der Zeltaktion, die kürzlich im Schulhaus Worboden zum Jonglieren, zu Videos und Graffiti-Sprayen und anderem eingeladen habe. «Wir wollen die Leute nicht mehr holen – also gehen wir zu ihnen», beschreibt Gimmel den Weg der Jugendarbeit zurück zur Jugend. Fredy Gasser

Für die tatsächlichen Bedürfnisse

Das Zauberwort heisst auch für die Worber Jugendarbeit «New Public Management»: Die Verantwortlichen sollen nach einem «klaren Leistungsauftrag» arbeiten, die Zuständigkeiten festgelegt, Ziele gesteckt werden. «Die Jugendarbeit soll in Worb stärker an die Jugendlichen herangehen», sagt dazu Gemeindepräsident Peter Bernasconi. Dafür müsse sie auch möglichst eigenständig funktionieren können. Bis jetzt seien die Belange der Jugendarbeit immer stark mit der

Verwaltung vermischt gewesen, «ein Mischmasch», wie Jonathan Gimmel, Vizepräsident des Trägervereins, sagt. Zusammen mit einem spezialisierten Berner Beratungsbüro arbeiten die Worber Jugendarbeit-Verantwortlichen jetzt an einem Projekt, das auch helfen soll, die tatsächlichen Bedürfnisse der Jungen herauszufiltern. Neun Monate dauert das Projekt. Vorerst muss es jetzt aber finanziell gestützt werden: von 40 000 Franken auf maximal 25 000 Franken. fg